...und wie wäre wohl eine 1. August Feier ohne [...]

Autor(en): **Borer, Johannes**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hautsache Wurst

Mein Freund, der Cervelat

Jürg Ritzmann

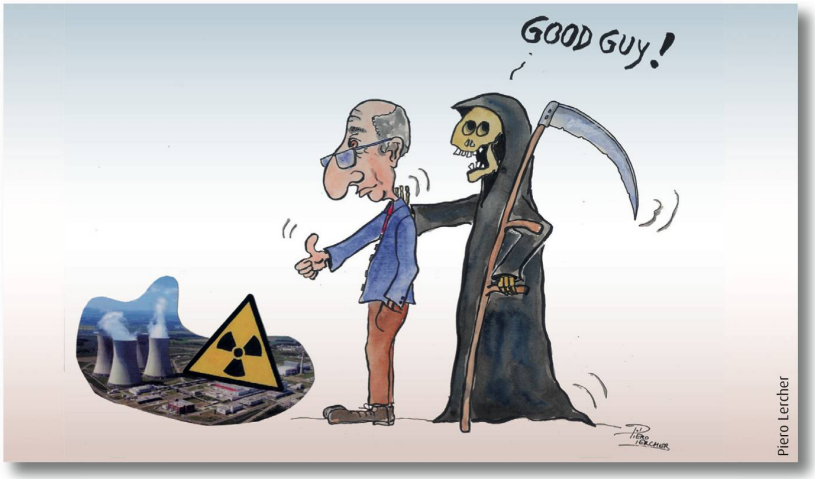
Es wird immer mal wieder Sommer. Und der Sommer – Achtung, Überraschung! – bringt uns den wichtigsten Tag des Jahres: den 1. August. Mit «uns» sind natürlich die Schweizer gemeint, also, die echten, nicht-eingebürgerten. Natürlich nur jene, die bei der letzten Abstimmung drei Mal «Ja» in die Urne gelegt haben. So. Für eine gelungene Nationalfeier gibts immer wieder wichtige, oftmals unterschätzte Punkte zu befolgen. Zum Beispiel gehört mindestens ein Cervelat auf den Grill, egal ob der Superdiscounter von nebenan das mexikanische Sombrero-Marinadesteak und solches Ausländer-Zeugs im Sonderangebot führt oder Sie Vegetarier sind. Patriotismus hat seinen Preis. Die Einschnitte in der Wurst geben in diesem Land seit Jahrhunderten Anlass für unschöne Streitereien unter Experten. Zuverlässigen Quellen zufolge war dies bereits der Grund für die Schlacht von Sempach. Also, hier erfahren Sie, wie es wirklich geht: Man nehme ein original Schweizer Offiziersmesser in die rechte Hand und die Wurst in die linke. Dann setze man die Klinge rechts an und ziehe sie noch weiter rechts. Wer dazu neigt, die Richtungen zu verwechseln, denke einfach an die Politik. Ob die Pelle am Cervelat gelassen wird, ist reine Einstellungssache. Da viele Leute Kalbszunge nicht essen mit der Begründung, nichts essen zu wollen, was andere schon im Mund gehabt haben, drängt sich bezüglich der Pelle der gute Ratschlag auf: Einfach nicht zu viel überlegen! Danach wird das Fleisch auf den mit original helvetischer Holzkohle eingefeuerten Grill gelegt und ein paar Mal mit der Migros-Cumulus-Punkte-Grillzange nach rechts umgedreht. Lassen Sie sich von Regen nicht ablenken. Die Schweizer können bei Regen zwar nicht Fussball spielen, aber grillieren! Ist die Wurst gut durchgebraten, so steht dem Festmahl nichts mehr im Wege. Und beissen wir uns dabei eine Plombe aus, so lassen wir uns doch deswegen nicht den 1. August verderben, oder. Die Zahnärzte in Ungarn bringen halt nicht die unsrige Qualität. En Guete!

Johannes Borer

Strahlende Zukunft

Piero Lercher

Sportlichen Niederlagen und ölschockbedingten Wirtschaftsflauten zum Trotz erwartet uns dennoch eine strahlende Zukunft. So hat die aktuelle Klimaschutzdebatte zu einer Renaissance der Kernenergie geführt. Ewiggestrige Technokraten und kurzsichtige Wissenschaftler fungieren als Berater der Regierenden. Die Bevölkerung zum Energiesparen zu motivieren, ist aufgrund der Wiederwahl-Ambitionen und der kurzen Wahlperioden viel zu unpopulär. Nachhaltige und erneuerbare Energieformen wie Biomasse oder Solarenergie zu nutzen, erweist sich offenbar als viel zu visionär. Und ausserdem besitzen die diesbezüglichen Experten keine Lobby. So werden wir erneut mit der Atomenergie konfrontiert, die den vermeintlichen Vorteil hat, dass sie nicht riecht, nicht raucht und auch keinen Lärm verursacht. Und sie kann sogar eine Zeitlang technisch gebändigt werden. Doch wenn der Zahn der Zeit daran nagt – und das wird er tun – dann vergesellschaften sich die Folgeprobleme mit dem bereits jetzt nirgends gewollten und nicht lagerbaren Abfall. Wir laufen Gefahr, dass zukünftig am 1. August nicht mehr die Fahnen, sondern die Geigerzähler geschwungen werden.



Piero Lercher